

Weihnachtspredigt 2018 von Stadtsuperintendent Rolf Domning

Evangelisch
in Köln
und Region 

epk

Evangelische
Presseinformation
für Köln und Region

Liebe Weihnachtsgemeinde,

Weihnachten ist ein geheimnisvolles Fest. Das wissen nicht nur unsere Kinder, die jetzt schon ganz unruhig auf den Bänken hin und her rutschen, weil sie gleich das Geheimnis ihrer Geschenke lüften dürfen. Ich bin mir sicher, auch Sie haben in den letzten Wochen diesen geheimnisvollen Glanz genossen, den das Fest auf das vorweihnachtliche Chaos unseres Alltags wirft – in der wunderbaren Dramaturgie des Advents, die nach und nach Licht ins Dunkel bringt, bis dann an Heiligabend der ganze Raum erhellt ist. Oder ist der Glanz vorbeigehuscht, haben LED-Lichter alles überstrahlt? Statt geheimnisvoller Glanz erst einmal lange „To-do-Listen“: Weihnachtsfeier im Verein. Glühweintrinken mit Kollegen. Weihnachtsmarkt mit der Familie besuchen. Deko-Anbringen, Weihnachtsessen vorbereiten, traditionellen Familienknatsch anzetteln. Stille Nacht. Heilige Nacht. Mal ehrlich: Bis gerade eben noch in weiter Ferne.

Aber wir haben ja zum Glück diesen Moment. Jetzt. Hier in der Kirche. Mit den vertrauten biblischen Zeilen aus der Weihnachtsgeschichte, die wir fast mitsprechen können. Mit den seit Kindheitstagen in uns klingenden Weihnachtsliedern und natürlich den Lichtern am Weihnachtsbaum und das Flackern der Altarkerzen.

Und wenn wir jetzt so beisammen sind, vielleicht braucht es gerade jetzt und heute einen Perspektivwechsel. Auf uns als Menschen. Auf unsere Welt. Auf unsere Erde. Schauen wir für eine Minute auf diese Erde aus der Perspektive der internationalen Raumstation. Und fürchtet euch nicht: Es wird jetzt für eine Minute still.

Die Stille gehört zu Weihnachten wie Christstollen und Lichterschmuck. Nur ist sie in ihrem Wesen schwer zu erfassen. Denn wenn wir als postmoderne Städter das Wort Stille hören, kommen wir leicht auf eine falsche Spur: Die Stille, so wie sie auf dem Feld bei Bethlehem in der Weihnachtsgeschichte herrschte, wird in unserem Alltag immer seltener. Gerade in den Städten ist unser Gehör einem permanenten Rauschen ausgesetzt – man spricht bezeichnender Weise auch von Lärmverschmutzung.

Amt für Presse und Kommunikation

Evangelischer Kirchenverband
Köln und Region
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Tel.: (0221) 33 82 -117
Fax: (0221) 33 82 -121
pressestelle@kirche-koeln.de
www.kirche-koeln.de

Sammy Wintersohl (verantwortlich)
Andy Ebels
Thorsten Levin
Susanne Maroldt

Zur Zeit von Christi Geburt war das noch anders. Laut war es damals nur in den Machtzentren, wo viele Menschen auf engem Raum und im Schutz einer Stadtmauer lebten. Auf den Feldern und in den Bergen, wo nur arme Bauern und Hirten lebten, war es still. Und nachts war es dunkel, weil die Menschen das wenige Öl für die Lampe lieber sparen wollten.

Genau hier spielt die Weihnachtsgeschichte. Gottes Sohn kommt an einem Nebenschauplatz zur Welt. Am Rande der Gesellschaft, als Kind eines jungen, knapp volljährigen Paares in prekärer Lebenslage. Bei den Ausgeschlossenen, die in der Stadt keinen Platz mehr gefunden haben – ein soziales Drama!

Was wäre wohl passiert, wenn Gott seinen Sohn nicht in die Stille geschickt hätte? Sondern ins Zentrum einer der benachbarten Metropolen? So abwegig ist der Gedanke ja gar nicht: Wenn an Weihnachten schon ein Wunder passiert, warum dann nicht gleich bei denen, die damals das Sagen hatten? Bei den Gatekeepern und Influencern, bei den Entscheidern und Meinungsmachern? Wenn das der Fall gewesen wäre, würden wir heute ein 2.000 Jahre altes Stück Propaganda feiern.

Gottes Macht funktioniert nach anderen Maßstäben als die Macht der Mächtigen. Und so beginnt die Weihnachtsgeschichte nicht mit einem Paukenschlag, sondern mit einer Pause. Und neben das Wunder der Geburt tritt das Wunder seiner Verbreitung: Ist doch erstaunlich, dass diese Geschichte aus der gesellschaftlichen Unterschicht bis heute die Menschen berührt?

Wir brauchen diese Stille, damit der Glanz der Weihnacht in uns entstehen kann. Damit wir die Chance bekommen in uns hineinzuhören. Entscheidend ist doch, was übrig bleibt von diesem göttlichen Ereignis vor 2.000 Jahren. Es bleibt die Erkenntnis, dass das Wunder des Glaubens in seinem Kern ein alltägliches Wunder ist. Eines, das sich in unserem Alltag bewähren muss. Also nicht dann, wenn wir in Festtagsstimmung sind, sondern dann, wenn wir übernächtigt oder überarbeitet sind, wenn wir Angst vor dem Morgen haben und nicht weiterwissen.

Die soziale Realität, von der die Weihnachtsgeschichte erzählt, ist alles andere als feierlich. Sie ist eine Geschichte, die Anstoß erregt und eine himmelschreiende Ungerechtigkeit obendrein. Wir wissen nicht, was aus Maria und Josef geworden wären, wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die sich von ihrem Schicksal haben berühren lassen. Und so nimmt das Weihnachtswunder seinen Lauf: Das nackte Kind in der Krippe berührt uns bis heute. Es wirft Fragen auf und es macht uns Mut, die eigene Komfortzone zu verlassen. Es kommt in die Enge unseres Alltages, damit wir unseren Blick auf ein

Evangelisch
in Köln
und Region 

epk

Evangelische
Presseinformation
für Köln und Region

**Amt für Presse
und Kommunikation**

Evangelischer Kirchenverband
Köln und Region
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Tel.: (0221) 33 82 -117
Fax: (0221) 33 82 -121
pressestelle@kirche-koeln.de
www.kirche-koeln.de

Sammy Wintersohl (verantwortlich)
Andy Ebels
Thorsten Levin
Susanne Maroldt

großes Ganzes richten können. In der Stille kann erst das Geheimnis des Weihnachtsfestes entstehen und in uns wirken.

Mich hat sehr berührt, was der deutsche Kommandant auf der Internationalen Raumstation, Alexander Gerst, vor seiner Rückkehr letzte Woche aus der Raumstation gesendet hat. In einer sehr emotionalen Botschaft wendet er sich an seine zukünftigen Enkelkinder:

"Liebe Enkelkinder, ihr seid noch nicht auf der Welt und ich weiß nicht, ob ich euch jemals treffen werde. Deswegen habe ich beschlossen, euch diese Nachricht hier aufzuzeichnen. Ich befinde mich gerade auf der Internationalen Raumstation im 'Cupola'-Aussichtsmodul und schaue auf euren wunderschönen Planeten runter. Obwohl ich bis jetzt fast ein Jahr im All verbracht habe und an jedem einzelnen Tag da runter geschaut hab', kann ich mich einfach nicht daran sattsehen. [...] Und wenn ich so auf den Planeten runterschaue, dann denke ich, dass ich mich bei euch wohl leider entschuldigen muss. Im Moment sieht es so aus, als ob wir, meine Generation, euch den Planeten nicht gerade im besten Zustand hinterlassen werden." Den Menschen sei klar, dass sie "im Moment" den Planeten mit Kohlendioxid "verpesten", das Klima zum Kippen bringen, Wälder roden, die Meere mit Müll verschmutzen und die limitierten Ressourcen viel zu schnell verbrauchen würden. "Ich würde mir wünschen, dass wir nicht bei euch als die Generation in Erinnerung bleiben, die eure Lebensgrundlage egoistisch und rücksichtslos zerstört hat."

Er hoffe, dass die Generation seiner Enkelkinder besser wisse als seine eigene, wie klein die Erde wirklich sei und wie limitiert auch die Ressourcen seien. Dass es sich lohne, mit den Nachbarn auszukommen, und dass Träume wertvoller seien als Geld. Dass Jungen und Mädchen Dinge gleich gut können. Dass die eigene Sichtweise immer unvollständig bleibe. Dass man für Dinge, die es wert sind, auch mal ein Risiko eingehen sollte. "Ich wünschte mir, ich könnte durch eure Augen in die Zukunft schauen. In eure Welt und wie ihr sie seht. Das geht leider nicht und deswegen ist das Einzige, was mir bleibt, zu versuchen, eure Zukunft möglich zu machen. Und zwar die beste, die ich mir vorstellen kann."

Und das ist vielleicht die wichtigste Bedeutung der stillen Nacht: Wo es still ist, entsteht Raum für Gottes Wirken. Halten wir diese Stille zusammen aus? Das, was wirklich wichtig ist, hören wir erst in der Stille in uns. Gönnen wir unserer Welt diese Stille, dann schärft sich unser Blick für das Wesentliche. Ja, wir haben viele Herausforderungen für eine ungewisse Zukunft zu meistern. Wenn die Weltgeschichte eine kurze Gesprächspause einlegt, können wir auf neue Ideen schauen, im Kleinen Großes entdecken oder Unerwartetes anstoßen. Diese kleinen Ruhepunkte, die kleinen

Evangelisch
in Köln
und Region 

epk

Evangelische
Presseinformation
für Köln und Region

**Amt für Presse
und Kommunikation**

Evangelischer Kirchenverband
Köln und Region
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Tel.: (0221) 33 82 -117
Fax: (0221) 33 82 -121
pressestelle@kirche-koeln.de
www.kirche-koeln.de

Sammy Wintersohl (verantwortlich)
Andy Ebels
Thorsten Levin
Susanne Maroldt

Zeitfenster brauchen wir dringender denn je in unserem Alltag – gerade groß genug, dass eine Krippe hineinpasst. Dann nimmt das stille Wunder seinen Lauf.

Diese Sehnsucht tragen wir in uns, wenn wir frisch gebadet und ausgefein im Weihnachtsgottesdienst sitzen, um mit leuchtenden Augen die Geschichte von einem kleinen Kind zu hören, das die Welt rettet. Die Sehnsucht nach dem Neubeginn ist ein zutiefst menschlicher Impuls, wir begegnen ihm im Kleinen genauso wie auf der politischen Weltbühne, wenn es um das Weltklima geht, wenn es um Gerechtigkeit zwischen Nordhalbkugel und Südhalbkugel geht, wenn es um das nackte Überleben der Millionen Flüchtlinge weltweit geht.

Und die gute Nachricht ist: Wir dürfen darauf hoffen, dass der Neustart gelingt. An Weihnachten können wir erleben und verstehen, dass das Gute im Kleinen anfängt – als kleines Licht in der Dunkelheit, als kleines Kind in der Krippe. Als kleine Handlung im großen Ganzen. Und wenn Gott das Kleine gut macht, wird er auch das Große gut machen. Die schlechte Nachricht ist: Ganz ohne uns geht es nicht. Wer heute noch behauptet, dass er nicht wüsste, was zu tun ist oder sich versteckt hinter Aussagen wie „Was kann ich schon zur Weltrettung beitragen?“, der belügt sich und rechtfertigt sein Nichtstun. Wir haben es begriffen. Jetzt brauchen wir radikalere Schritte – von jedem. Und wer in der Stille in sich hineinhorcht und zum Beispiel die wunderbaren Bilder aus dem Weltall auf unsere Erde in sich wachruft, der lässt sich auch von diesem göttlichen Funken entflammen, der hält seine Sehnsucht auf eine bessere Zukunft wach – auch für eine bessere Zukunft unserer Urenkel – und ist lebendig und ist voller Tatendrang.

Der Gottesdienst mit Stadtsuperintendent Rolf Domning fand am 24.12.2018 um 18 Uhr in der Kartäuserkirche in Köln statt. Es gilt das gesprochene Wort.

Evangelisch
in Köln
und Region 

epk

Evangelische
Presseinformation
für Köln und Region

**Amt für Presse
und Kommunikation**

Evangelischer Kirchenverband
Köln und Region
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Tel.: (0221) 33 82 -117
Fax: (0221) 33 82 -121
pressestelle@kirche-koeln.de
www.kirche-koeln.de

Sammy Wintersohl (verantwortlich)
Andy Ebels
Thorsten Levin
Susanne Maroldt